

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 28 (1971)
Heft: 5

Artikel: Morbus moderna
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

waren. Die sauerstoffreiche Luft, die ultraviolette Bestrahlung und die ätherischen Stoffe der Arvenwälder befreiten meinen Körper von sämtlichen Giften, die bis in die feinsten Gefässe vorgedrungen waren, wo sie grosse Schädigungen und Schmerzen zu verursachen vermochten. Noch nie in meinem Leben hatte ich solch hartnäckige Gefässkrämpfe kennengelernt. So peinigend waren sie, dass sie mich ganze Nächte hindurch nicht schlafen liessen. Nun bin ich froh, sie auf natürliche Weise wieder los zu sein.

Und der Ausweg?

Fraglich ist für mich, wie die Leute, die in diesen gasvergifteten Industriegegenden leben müssen, überhaupt existieren können! Ich nehme an, dass der Körper mit der Zeit eine gewisse Abwehr entwickeln kann, um akute Vergiftungserscheinungen auszuschalten. Dies verhindert jedoch nicht, dass chronische Erkrankungen und Degenerationerscheinungen wie z. B. Krebs sich um so besser entwickeln können. Dies alles müsste nicht sein, wenn die Industriearbeiter gezwungen würden, Entgiftungsanlagen in ihren Fabrikgebäuden einzubauen. Überall erscheinen Artikel über die Vergiftung der Luft. Aber trotz entsprechender Einsicht und trotz den technisch gelösten Abwehrmassnahmen geschieht wenig oder nichts gegen die herrschenden Übelstände, Autogase inbegriffen. Die Zahl der Gefässtoten darf stetig wachsen und Millionen dürfen an Krebs sterben, ohne dass die Hartherzig-

keit gewisser Menschen erschüttert würde, als wäre die warnende Sprache nicht deutlich genug. Statt die Erde auf eine solch tragische Weise zu verderben, statt Tausende von Milliarden dem Rüstungsmoloch in den Rachen zu stossen, damit er die Kriege mit immer schlimmeren Zerstörungswaffen versorgen kann, würden die bestehenden Mittel ausreichen, sie zu einem schönen, gesunden Paradies umzugestalten. Kein Wunder, wenn die Jugend angesichts solcher Aussichten rebelliert und nicht mehr mitmachen will, weil man ihr auch den Glauben an jene Macht, die helfen will und helfen kann, genommen hat. Er soll tot sein, jener Gott, der die Erde geschaffen hat und dessen Gesetze noch heute wirksam sind. Tot soll er sein, damit er all das fluchwürdige Treiben auf seiner Erde nicht mit ansehen und massregeln kann; damit die Menschheit tun und lassen kann, was sie will.

«Solange die Sonne aufersteht, erneuert sich mein Hoffen und bleibt, bis sie untergeht, wie eine Blume offen», so sang einst Gottfried Keller, und da diese Sonne heute noch immer in ihrem Gleichmass aufersteht und untergeht, solange sie der Smog nicht gänzlich verdunkelt, haben wir keinen Grund, unsere Hoffnung zu begraben. Jeder Hausbesitzer räumt schliesslich sein Eigentum von zerstörungswütigen Bewohnern. Warum soll der rechtmässige Besitzer der Erde ihr nicht auch diese Wohltat erweisen, liegt es doch in seiner Macht und seinem Willen, alles neu gestalten?

Morbus moderna

Immer wieder stellten mich im Laufe des letzten Jahres verschiedene Anfragen ähnlicher Natur vor ein neuzeitliches Rätselraten. Eines Tages telephonierte mir eine Bekannte aus der französischen Schweiz, weil ihr fünfjähriges Bübchen sowie ihr siebenjähriges Töchterchen sich am Nachmittag öfters über grosse Müdigkeit beklagten. Ja, sie erklärten der Mutter sogar, dass dieser Zustand mehr als müde

bedeute, denn sie seien einfach völlig fertig. Wie sonderbar! Aber die Mutter konnte auch bei sich selbst eine solche Müdigkeit wahrnehmen, deren sie besonders bewusst wurde, wenn die Kinder mit ihrem Gejammer nicht aufhören wollten. Dann empfand auch sie eine bleierne, krankhafte Müdigkeit, die zeitweilig sogar in eine Niedergeschlagenheit übergehen konnte. Das alles bedrückte natürlich

diese Mutter, und sie wollte über die Ursache dieses Zustandes Bescheid erhalten. Aber sie war keineswegs mit ihren Kindern die einzige, die solcherlei Feststellungen wahrnehmen konnte. Ein Sportler erklärte mir, es gebe Tage und Zeiten, in denen er als guter Skifahrer so ungeschickt sei, dass er sich die dümmsten Stürze leisten könne und einfach keine Lust zum Skifahren aufzubringen vermöge. Er habe dann aber auch keine Lust zum Essen noch zu irgend etwas anderem, sondern sei sich selbst direkt zuwider. – Auch Lehrer erklärten mir, dass Schüler, auf die sie sich sonst verlassen konnten, zu gewissen Zeiten völlig versagen. – Eine Dolmetscherin stellte bei sich selbst fest, dass sie oft mit Tagen oder einigen Stunden des Tages rechnen könne, in denen sie den Eindruck habe, ihr Gehirn sei leer, so dass sie wie eine Anfängerin förmlich nach Worten suchen müsse. – Auch eine Missionarin hatte sich zu beklagen, denn obwohl sie in der Bibel gut bewandert ist, stellte sie zu ihrem Erstaunen fest, dass sie manchmal die einfachsten Fragen nicht beantworten könne, wie wenn das Gehirn von einer Teillähmung betroffen wäre. – Selbst geübte Handwerker geben zu, dass ihnen zu gewissen Zeiten alles misslinge, und Redner haben manchmal die grösste Mühe, einer Blamage zu entgehen, weil sie immer wieder den Faden verlieren.

Vergebliche Testversuche

All dieses sonderbare Versagen, das man früher nicht kannte, kann von dumpfem Kopfweg und beklemmenden Herzbeschwerden begleitet sein. Viele Menschen werden dadurch unsicher und stutzig. Manche fühlen sich in solchen Zeiten totkrank, doch wenn sie zum Arzt gehen und sich gründlich untersuchen lassen, fehlt ihnen überhaupt nichts. Sogar krampfartige Herzbeschwerden erweisen sich trotz Elektrokardiogramm und allen erdenklichen Untersuchungstesten höchstens als nervöse Erscheinungen. Wenn der Arzt alle übrigen Symptome als vege-

tative Dystonie bezeichnet, dann ist dies ein schöner Name, der gut aus der Verlegenheit hilft, wenn sich keine kennzeichnenden Krankheitsmerkmale finden lassen. Bei der heutigen Menschheit sind die Nerven zwar immer beim Krankheitsgeschehen mitbeteiligt, weshalb es keineswegs verkehrt ist, wenn man ihnen die Schuld am Versagen zuschreibt.

Mit der Bezeichnung «Morbus moderna» weist man nur auf eine moderne Krankheit hin, denn der Ausdruck bedeutet nichts anderes. Vielleicht könnte man sie auch ebensogut als negative oder krankmachende Einflüsse der modernen Welt bezeichnen. Bei den erwähnten Störungen, aber auch bei vielen anderen, die bis jetzt noch unbekannt sind, werden wir bestimmt unsere Aufmerksamkeit auch noch auf die bioklimatischen Einflüsse richten müssen, obwohl diese mehr oder weniger immer vorhanden waren. Zwar wirkten auch sie sich in den letzten Jahren schlimmer für uns aus als früher, was jedenfalls auf den vermehrten Flugzeugverkehr, auf die Atombombenversuche und die verschiedenen Einbrüche in die Stratosphäre zurückzuführen ist.

Weitere Möglichkeiten

Grosse Veränderungen verursachen bestimmt auch Gase und Wasserdämpfe, hervorgerufen durch die Jets, die in einer Höhe von 10'000 Meter und darüber fliegen. Dass dies auch in unserem körperlichen Befinden ungünstige Veränderungen hervorrufen kann, ist ebenfalls in Betracht zu ziehen. Auch radioaktive Strahlen, die uns immer mehr belästigen, spielen dabei eine Rolle. Ich kenne eine dermassen empfindliche Patientin, die im Wirkungskreis von radioaktiven Strahlen das Gleichgewicht verliert und wie in einem somnambulen, das heisst in einem halb ohnmächtigen Zustand herumwankt. Es wird noch mehr Symptome dieser modernen Krankheit geben, solche die Fieber erzeugen und andere die Untertemperatur zur Folge haben, die bis zur lebensgefährlichen Grenze führen kann. Dabei

konnte man feststellen, dass einige auf solche Einflüsse viel stärker ansprechen, wenn sie Kleider aus Kunststoff tragen. Auch Giftrückstände von Insektiziden und Konservierungsmitteln, die an der Nahrung haften, helfen mit bei der Entwicklung dieser modernen Krankheit, der die Ärzte oft so ratlos gegenüberstehen wie die Patienten selbst. Es ist gar nicht leicht herauszufinden, was man dagegen unternehmen kann. Bestimmt ist eine natürliche Ernährung mit viel Frischkost sehr gut. Aber woher soll jener, der nicht Selbstversorger ist, jeweils biologisch ge-

zogenes Gemüse beziehen? Ich vernahm zwar, dass in Zürich ein Geschäft eröffnet worden sei, das nur naturreine Gemüse und Früchte feilbiete. Solche Betriebe sollte man überall den Reformhäusern angliedern. Damit wäre für alle, die Wertschätzung dafür haben, eines der vielen Übel beseitigt. Was die Luftverschlechterung und andere Zivilisationsübel anbelangt, wäre es Aufgabe der Regierungen, für Abhilfe zu sorgen, wenn sie verhindern wollen, dass die Erbmasse mit jeder Generation schwächer und die Menschen immer mehr verweichlicht werden.

Masshalten

Es braucht oft viel Kraft, Selbstbeherrschung und Vernunft, um im geeigneten Augenblick einzusehen, dass das bedeutungsvolle Wort «genug» am Platze ist. Besonders schwer mag das sein, wenn es sich um eine Angelegenheit handelt, die uns beträchtliches Vergnügen bereitet. Aber gleichwohl wird es sich für uns zum Guten auswirken, wenn wir in irgendeiner Angelegenheit zur rechten Zeit aufzuhören vermögen, also masszuhalten wissen.

Vorteile beim Sport

Wieviele Unfälle könnten beim Sport vermieden werden, wenn wir Vernunft und Besonnenheit auf uns einwirken liessen. Warum das Alarmzeichen der Ermüdung missachten, nur weil wir unsere Leidenschaft nicht bezähmen können? Wie unglücklich kann sich aber eine nochmalige Abfahrt auswirken, trotzdem wir für weitere Anstrengungen bereits zu müde sind! Erst, wenn uns am eisigen Steilhang beim Stemmen die Beine versagen, merken wir, wie sehr sich eine solche Unachtsamkeit rächen kann. Wenn wir beim Abrutschen mit einigen Schürfungen davonkommen, haben wir immerhin noch Glück, denn wie leicht könnten wir uns als Folge eine Muskelquetschung, einen Bänderriss oder gar einen Beinbruch zuziehen! Einer Österreicherin, die sich kürzlich auf diese Wei-

se in einer bedrängten Lage sah, konnte ich zu einem Eiweiss-Kampfer-Verband raten, als sich am Abend grosse Schmerzen einstellten. Sie war sehr froh darüber, da diese Behandlung schmerzlindernd ist und anderntags sogar wieder zur Gehfähigkeit verhelfen kann. Das Verhüten von Unfällen ist indes bestimmt besser als das nachherige Heilen, und durch Masshalten gelingt dies beim Sport sicher am besten.

Gesundheitliche Erwägungen

Aber nicht nur der Sport, sondern auch gemütliches Gesellschaftsleben veranlasst oft zum Umgehen des Masshaltens. Dies konnte ich vor geraumer Zeit sogar in Gemeinschaft mit hervorragenden Wissenschaftlern beobachten. Trotz anregenden, interessanten Gesprächen, die die Zeit zur Genüge verkürzten, begnügten sich die Anwesenden keineswegs damit. Bedenkenlos leerten sie Flasche um Flasche und rauchten am laufenden Band, so dass sie am glimmenden Stummel die neue Zigarre oder Zigarette anzünden konnten und sich dadurch jeweils Streichhölzer ersparten. Ich war in der Hinsicht in diesem Kreise natürlich ein Aussenseiter, der sich als stiller Beobachter seine eigenen Gedanken machen konnte. Selbst die ältere Generation schien sich diese Angelegenheit durch all die Jahre hindurch zur Gewohnheit gemacht zu haben,